

30 Jahre Verband „Alter Herren“ der Kolonialschule Wizenhausen

Am 26. Mai 1906 wurde der Verband als Verband „Alter Herren“ der Kolonialschule Wizenhausen mit dem Sitz in Wizenhausen gegründet. Schon rein äußerlich kam durch diese örtliche Bindung zum Ausdruck, was später in § 3 der Satzung festgelegt worden ist: „Deutsche Gesinnung und Treue gegen die Zwecke und Ziele der deutschen Kolonialschule zu pflegen, sowie die kameradschaftliche Gesinnung und Gemeinschaft zu fördern.“

Diese Kameradschaft, wie sie so wirklichkeitsnah in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der D.K.S. in Erscheinung tritt, fand und findet im Altherrenverband eine sinnvolle Pflegestätte. Daß er durch seinen Sitz in Wizenhausen die Verbindung gegenüber der Kolonialschule als solcher wesentlich zu fördern vermochte, ist nicht nur eine natürliche Folge der unmittelbar dadurch ermöglichten Zusammenarbeit, vielmehr eine Folge der ganzen Einstellung, die wir gegenüber einer Erziehungsstätte haben, in der nicht nur die Grundlage für unseren beruflichen Werdegang, sondern auch für unsere geistige Haltung gelegt worden ist.

Die persönliche Bindung zur D.K.S., seinen Leitern und Lehrern, war denn auch so stark, daß der Verband im Laufe der Jahre — namentlich bei der verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl — auf einen großen organisatorischen Ausbau verzichten konnte. Der natürliche kameradschaftliche Zusammenhalt zwischen D.K.S.-ern einerseits und den Leitern und Lehrern der Schule andererseits hat hier geholfen, in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der D.K.S. alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und den einzelnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Verband konnte sogar sachliche Aufgaben, wie sie sich aus einem kameradschaftlichen Zusammenschluß ergeben, solange unberücksichtigt lassen, solange D.K.S. und A.H.V. eine Einheit bildeten, d. h. solange die D.K.S. die Bearbeitung dieser Aufgaben in selbstverständlicher Weise übernommen hatte. Daran änderte zunächst auch die Tatsache nichts, daß Verbandsführung und Leitung der D.K.S. aus Zweckmäßigkeitsgründen voneinander getrennt wurden (1933), um beiden Teilen zu gestatten, unabhängig von gegebenenfalls miteinander in Zusammenhang stehenden Entschlüssen volle Bewegungsfreiheit zu behalten.

Bereits im Jahre 1910 wies der Verband einen Mitgliederstand von 278 A.K. auf.

Bei Kriegsbeginn zogen von den damaligen Mitgliedern des A.H.V. und der D.K.S. 378 ins Feld; davon sind 116 nicht mehr zurückgekehrt. Auf allen Kriegsschauplätzen der Welt: im Westen und im Osten, im Balkan und in Afrika, auf den Meeren und in der Luft haben sie ihr Leben für Volk und Vaterland eingesetzt und geopfert. Ihrem Andenken ist am 2. 8. 1925 die Kapelle geweiht worden.

Wie im Kriege die D.K.S. ihren Unterricht einstellen mußte, so hat auch der Verband an die Fortführung seiner Arbeit nicht mehr denken können. Erst am 15. Juli 1922 wurde anlässlich des Stiftungsfestes eine Zusammenkunft der Alten Kameraden durchgeführt; einmal, um die alten Wilhelmshöfer wieder zu sammeln und die so jäh durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen wieder fester zu knüpfen und zum andern, um als Auftakt zu dienen für die im Jahre 1923 stattfindende 25jährige Jubelfeier der D.K.S. Bei dieser Zusammenkunft wurde der Entschluß gefaßt, den Verband Alter Herren wieder aufleben zu lassen, weil, wie es in der Sitzungsniederschrift heißt, „es besonders notwendig ist, daß sich in einer Zeit, wo man uns die Kolonien genommen, wo alles mehr oder minder durcheinandergeworfen oder daniederliegt und der Kolonialschule so ein gut Teil Boden entzogen ist, die Alten Herren wieder zusammenfinden und mit der Kolonialschule verbinden müssen, die Treue gegen ihre Zwecke und Ziele pflegen, die kameradschaftliche Gesinnung und Gemeinschaft daheim und überm Meer fördern und die Aufgabe nicht verkennen, daß es Pflicht der Alten Herren ist, den aus den Kolonien verbliebenen und den jungen, hinauswollenden Kameraden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“

Gleichzeitig wurde der „Kulturpionier“, der bisher Zeitschrift der D.K.S. war, vom A.S.V. übernommen; als Verbandsblatt, als geistiges Band, das alle mit Wilhelmshof zusammenhält und allen, draußen und daheim, Kunde gibt von dem Leben und Streben der Schule, wie von der Arbeit und dem Wirken derer, die draußen sind. Die Uebernahme des Kulturpioniers durch den Verband hatte aber auch noch einen ziemlich realen Hintergrund. Durch die zunehmende Entwertung des Geldes war die D.K.S. nicht mehr in der Lage, den K.P. weiterhin zu finanzieren, der A.S.V. aber konnte durch die Beitragsleistung seiner im Ausland lebenden Mitglieder der D.K.S. diese Sorge abnehmen und hat dadurch verhindert, daß das Erscheinen des K.P. eingestellt werden mußte. — Auch in anderer Hinsicht ist diese Verbandsitzung von einer gewissen Bedeutung gewesen. Der Verbandsbeitrag wurde für außerordentliche und ordentliche Mitglieder auf den Wert von 10 Pfund Roggen für Inländer und auf 5 Goldmark für Ausländer festgesetzt. Maßgebend war die Notierung des Roggens am Tage der Beitragsleistung. Ein getreues Spiegelbild jener Zeit!

Mit 25 Mitgliedern wurde also bei dieser Altherrentagung im Jahre 1922 die Verbandsarbeit wieder aufgenommen, eine Kette von Satzungsänderungen führte dann zur endgültigen Festlegung und zur Eintragung in das Vereinsregister.

1923 betrug die Mitgliederzahl 137, davon waren 27 = 29 % im Ausland. Das war an und für sich eine recht geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß trotz des Ausfalles der Studierenden im Kriege und der vielen Gefallenen noch mehrere Hundert ehemaliger D.K.S.er vorhanden sein mußten. Die geringe Zahl mag davon herrühren, daß das Sammeln der Anschriften sich infolge der durch den Krieg und die unmittelbare Nachkriegszeit unterbrochenen Verbindungen recht schwierig gestaltete, andererseits aber auch von der „Indolenz“, der Bierruhe unserer Kame-

raden. Im nachfolgenden Jahre hat man, um nach Möglichkeit alle Kameraden zu sammeln, in verschiedenen Blättern, so im Echo, in den Afrika-Nachrichten, in dem Kolonialdeutschen in Ausland und Heimat, in der Weltrundschau, der deutschen Wacht-Batavia und in einigen mittel- und südamerikanischen Blättern Aufrufe erlassen. Im gleichen Jahre war dann auch der Mitgliederstand auf 245 angestiegen, wovon 94 = 37 % im Ausland lebten. Der Mitgliederstand entwickelte sich wie folgt:

1. August 1925 . . . 300 Mitglieder, 140 im Ausland = 46,3 %

1. Juli 1928 . . . 390 Mitglieder, 208 im Ausland = 53,36 %

das sind allerdings nur 28,84 % aller ehemaligen D.A.S.-er, also auch der, die vor Beendigung des Studiums bzw. noch als Praktikanten die Schule verlassen haben. Heute beträgt die Mitgliederzahl 712, davon sind 333 im Ausland = 46,77 %.

Im Jahre 1923 wurde der Verband Anteilhaber an der Deutschen Kolonialschule G. m. b. H. zunächst durch Ueberlassung einiger alter Anteile, dann durch das Entgegenkommen des Vorsitzenden der Deutschen Kolonialgesellschaft, der durch Vermittlung von Geheimrat Busse dem Verband 25 Anteile zum Kauf anbot. Der Alte Kamerad Consten stiftete 500 000 RM. zur Erwerbung dieser Anteile. Zunächst war damit die aktive Teilnahme des A.H.V. am Geschick der D.A.S. sozusagen materialisiert und der alte Kamerad Bindel mit der Wahrnehmung der Interessen des neuen Gesellschafters dem Aufsichtsrat zugeteilt. Um diese Anteile entbrannte dann im Laufe der Jahre ein heftiger Streit, die D.A.S. G. m. b. H. bestritt die Rechtmäßigkeit der Anteile, und als man durch das Gutachten eines Juristen von der Zwecklosigkeit weiterer Ansprüche überzeugt war, schaffte man durch einen Kompromiß diese leidige Angelegenheit aus der Welt. Das Kuratorium erklärte sich bereit, dem Altherrenverband einen Anteil in Höhe von RM. 1000,— zu übereignen und später freiwerdende Anteile dem A.H.V. anzubieten, außerdem einen ständigen Vertreter des A.H.V. im Kuratorium aufzunehmen. In der Verbands-sitzung vom 27. Juni 1931 wurde der Kamerad von Scherbening als Vertreter bestimmt.

Auf der Verbandstagung im Jahre 1927 wurde die Gründung einer Stiftung — Fabariusstiftung — angeregt, die Prof. Fabarius zu seinem 70. Geburtstag überreicht werden sollte. Es sollte ihm überlassen bleiben, die Stiftung nach seinem eigenen Ermessen für besondere Aufgaben und Zwecke der D.A.S. zu verwenden. Durch den Tod Prof. Fabarius im gleichen Jahre (28. 10. 27) konnte ihm diese Freude nicht mehr bereitet werden, der A.H.V. ließ aber den Gedanken der Stiftung nicht fallen, sondern hat ihn zur Erinnerung an den Gründer der D.A.S. in die Tat umgesetzt.

Mit dem Tode Prof. Fabarius verlor der Altherrenverband seinen Gründer und seinen verdienstvollen langjährigen Vorsitzenden, ein Vierteljahr früher seinen ersten Geschäftsführer, Kameraden Bindel (17. 6. 27), dessen hervorragender Mitarbeit am Auf- und Ausbau des A.H.V. hier an dieser Stelle besonders ehrend gedacht sei. Als Geschäftsführer fungierten nacheinander im gleichen Jahre Leonhardt und Dr. Feldmann; weiterhin Hans Beer und Curt Dertel.

Auf der Verbandstagung vom 11. Februar 1928 wurde der inzwischen zum Direktor der D.R.G. ernannte Dr. Arning als Vorstandsvorsitzender und damit auch hier als Nachfolger von Prof. Fabarius bestimmt. Die gleiche Tagung brachte eine weitere wichtige Entscheidung. Von 1922 bis zu Beginn 1928 fanden jeweils zwei Altherrentagungen im Jahre statt; von dieser Regelung wurde abgegangen und lediglich noch die Sommer-tagung in Verbindung mit dem Sommerfest der Kameradschaft Wilhelmshof beibehalten. Grund dazu war in erster Linie die merklich schlechter werdende Wirtschaftslage, die den Besuch der Tagungen nur mehr noch wenig gestattete. Aber auch sonst ist von da ab die Tagungsfolge wesentlich zusammengeschrumpft. Während früher an beiden Tagungen, sowohl im Sommer als auch im Winter, verschiedene Redner zu zeitnahen Problemen, zu sachlichen Themen usw. sprachen, brachten die künftigen Verbandstagungen nur noch interne Angelegenheiten, Geschäftsbericht, Kassenbericht usw.

An weiteren wesentlichen Veränderungen — außer dem steten Wechsel in der Geschäftsführung — ist der Rücktritt Dr. Arnings als Vorstandsvorsitzender und die Ernennung von Scherbenings (1933) zum Verbandsvorstand zu bemerken. Damit ist eine schon längst gehegte Absicht und der Wunsch des Gründers des Verbandes — Professor Fabarius —, die Führung in die Hände eines ehemals aktiven Kameraden zu legen, verwirklicht worden.

Seit dem 1. Dezember 1935 ist mit der Geschäftsführung des Verbandes Kam. Frank, Berlin, betraut worden. Eine Lockerung der Beziehungen ist, obwohl man der Ansicht hätte sein können, daß durch den personellen Wechsel und besonders auch durch den örtlichen Wechsel einem Auseinanderleben Vorschub geleistet würde, nicht eingetreten. Die Verlegung der Geschäftsführung war vor allem aus personellen Gesichtspunkten notwendig; andere Gesichtspunkte, wie die einer größeren Aktivität in der Stellenvermittlung, rangierten erst an zweiter Stelle. Man hatte in Wizenhausen praktisch niemand mehr, der die Zeit für die recht umfangreiche Arbeit aufbringen konnte. Eine Verlegung nach Berlin war deshalb zu rechtfertigen, weil dort durch die Einschaltung eines größeren Personenkreises die Arbeit einigermaßen verteilt werden konnte. Daß sich die Verlegung aber in manch anderer Hinsicht zum Vorteil ausgewirkt hat, ist eine recht erfreuliche Tatsache.

Die Sicherung unseres Berufsstandes, die Festigung und Erweiterung unseres Arbeitsfeldes, den heimkehrenden Kameraden aus dem Auslande und den hinausstrebbenden jungen Menschen zu helfen, das sind Aufgaben, denen sich der Verband in der Zukunft mit besonderer Sorgfalt widmen wird. Der Erfolg wird aber im wesentlichen davon abhängig sein, wie jeder einzelne bereit ist, an seiner Stelle und mit seinen Kräften mit-

Fr.

Liebe Kameraden!

Wenn der „Kulturpionier“ erscheint, dann erwartet jeder einen Sack voll Neuigkeiten. Jeder möchte wissen, was der und jener treibt, wie es in Wizenhausen geht, wie die Aussichten draußen sind, und wie das Leben in der Heimat ist. — Das sind alles berechnete Wünsche; aber nicht leicht ist es, sie zu erfüllen. Der Altherrenverband ist heute so groß, seine Mitglieder so weit in der Welt verstreut, daß es immer schwerer wird, die Verbindung mit allen aufrecht zu erhalten. Deshalb wurden auch einzelne Landesgruppen gebildet, die in sich die Tradition der D.R.S. und des Verbandes pflegen und die als geschlossene Gruppe die Fühlung mit der Heimat aufrechterhalten. Manche schöne Zusammenkunft ehemaliger D.R.S.-er in den einzelnen Ländern gibt Zeugnis von dem inneren Zusammenhalt der Kameraden. Keine Mühe wurde gescheut, um an solchen Kameradschaftsabenden teilzunehmen, um für einige Stunden Erinnerungen und Erfahrungen auszutauschen, Zukunftspläne zu schmieden usw. usw. Die Landesgruppen Guatemala, Ostafrika und Südwestafrika veranstalten nunmehr regelmäßig D.R.S.-er-Treffen, die recht gut besucht sind. Daß in der Heimat öfter solche Treffen stattfinden, ist selbstverständlich. So hat die Kameradschaft Berlin sogar ein eigenes Winterfest aufgezogen. In den Räumen des Flugverbandshauses konnte der Kameradschaftsleiter Berlin, Michael Fick, über 150 Personen begrüßen, Kameraden und Gäste, darunter auch unsere beiden Ehrenmitglieder, Geh. Regierungsrat Geo. A. Schmidt und Dr. Hindorf. Ein heiterer Lichtbildervortrag „Gereimt und ungereimt“, vom Leben und Treiben an der D.R.S., zusammengestellt und gesprochen von Kamerad Hübner, gab den Auftakt zu einem fröhlichen Winterfest. Acht Tage vorher war das Winterfest in Wizenhausen, das durch seine sorgfältige Vorbereitung und einen wirklich schönen Verlauf die Berühmtheit der D.R.S.-er-Feste erneut bestätigte.

Auch dieses Jahr haben uns wieder eine ganze Reihe Kameraden aus dem Auslande besucht. Der Brauch, daß sie in Wizenhausen vor der jungen Kameradschaft über ihre Erfahrungen draußen sprechen, soll nunmehr auch wieder aufleben. Hoffentlich machen recht viele alte Kameraden von dieser Möglichkeit Gebrauch und helfen so, den jungen nachfolgenden Semestern den Schritt in die Praxis zu erleichtern.

Was von der Schule selbst zu berichten ist, das steht bereits an anderer Stelle. Ich kann mir also hier ersparen, darauf einzugehen. Das, was ich noch bringen will und was natürlich am meisten interessiert, ist das Ergebnis der diesjährigen Verbandstagung, die in Verbindung mit dem Sommerfest am 20. 6. im „Preußen“ stattfand.

Ueber fünfzig Alte Herren sind der Einladung gefolgt, denn man feierte ja das dreißigjährige Verbandsjubiläum. Kamerad v. Scherbening eröffnete um 9 Uhr die Verbandstagung mit herzlichen Begrüßungsworten und gedachte aus Anlaß des Jubiläums in besonderer Dankbarkeit des Mitbegründers des Verbandes und langjährigen 1. Vorsitzenden, Professor Fabarius. Um auch äußerlich die Verbundenheit mit dem Werke Professor Fabarius' zu dokumentieren, beschloß die Tagung, den Sohn, Immo

Fabarius, als Verbandsmitglied aufzunehmen. Wir alle freuen uns, daß dadurch auch für spätere Zeiten die Verbindung in persönlicher Hinsicht erhalten bleibt.

Mit einer launigen Ansprache überreichte Kamerad Richter dem Verbandsleiter ein Delgemälde von Wigenhausen des hessischen Malers Pforr aus Anlaß der Vermählung v. Scherbenings. Wir alle verbinden mit den herzlichsten Glückwünschen für das jungvermählte Paar unseren besondern Dank für die aufopferungsvolle und nicht immer leichte Tätigkeit Kamerad v. Scherbenings in und um den Altherrenverband.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Geschäftsführer (1. Kassenbericht; 2. Geschäftsbericht; 3. Aussprache und Verschiedenes) referierte der Schatzmeister, Kamerad Schumacher, über den augenblicklichen Kassenbestand, das Aufkommen der Beiträge und die finanzielle Entwicklung. Danach ist der jetzige Kassenbestand: Bar RM. 13,08, Kreissparkasse RM. 402,85, Postcheckkonto RM. 44,71, Darlehen RM. 1455,—, Stiftungen RM. 3825,97. Das Verbandsvermögen beträgt somit RM. 5741,61. An Beiträgen gingen ein: RM. 2752,86 gegenüber RM. 2298,40 im Vorjahre. Das macht bei unserem Mitgliederstand im Durchschnitt RM. 3,85 gegenüber RM. 3,30 im Vorjahre.

In einem ausführlichen Geschäftsbericht ging dann der Geschäftsführer zunächst auf die Entwicklung des Verbandes ein (Auszug s. besonderer Aufsatz), auf die zukünftige Arbeit und auf die Stellung zur Kolonialschule und zur aktiven Kameradschaft. Ausdrücklich wurde dabei betont, daß der Verband nach wie vor seine Aufgabe darin sehe, deutsche Gesinnung und Treue gegen die Zwecke und Ziele der Deutschen Kolonialschule zu pflegen sowie die kameradschaftliche Gesinnung und Gemeinschaft zu fördern. So wird auch in Zukunft die Arbeit des Verbandes stets darauf gerichtet sein, der D.A.S. zu dienen.

Auch im Verhältnis zur jungen Kameradschaft ist, wenn man das so nennen will, eine Entspannung eingetreten. Die Verbandstagung hat den Geschäftsführer und den Kameraden Souhon beauftragt, eine neue Satzung auszuarbeiten, in der u. a. auch verschiedene berechtigte Wünsche der jungen Kameradschaft festgelegt werden sollen, um ein für allemal auftauchende Zweifel zu beheben. Ich hoffe, daß sich danach auch die inaktiven Semester dem Vorgehen der aktiven anschließen und nicht länger abseits des Verbandes stehen. Gerade bei uns und in einer Zeit, in der große Aufgaben, besonders im Rahmen unseres Berufsstandes zu lösen sind, sollte man kleinliche persönliche Bedenken zurückstellen um der Sache willen. Daß im Altherrenverband ein Kreis in der Praxis erfahrener Männer zusammengefaßt ist, sollte auch den jungen Kameraden Anlaß geben, die Mitarbeit dieser Männer zu suchen und sie über ihre Erfahrungen zu hören. Ich glaube, daß das zu beider Nutzen ist und letzten Endes der Kolonialschule gerade heute einen ungeahnten Auftrieb geben könnte.

Noch eins möchte ich zum Schluß erwähnen: Alle werden erstaunt sein, daß der „Kulturpionier“ nicht mehr im alten, vertrauten Gewande erscheint, und alle werden ärgerlich sein, daß er erst jetzt kommt. Das letztere hat seine Ursache vor allem darin, daß ich zuwarten wollte, bis

Kameradschaft und Altherrenverband wieder das sind, was sie sein sollen, eine Gemeinschaft, eine Kameradschaft echter D.R.G.er, und das kann man heute wieder behaupten. Daß sich das Gesicht des „Kulturpionier“ verändert hat, liegt nicht etwa daran, daß ein neuer Geschäftsführer auch neue Methoden einführen muß, sondern das steht vor allem im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung im Zeitschriftenwesen. Wir werden vielleicht auch zukünftig zu einer anderen Form kommen müssen; denn auf die Dauer wird bei dem immer noch schlechten Eingang der Beiträge fast das gesamte Geld vom „Kulturpionier“ und den Geschäftsbedürfnissen aufgezehrt. Für sachliche Förderungen (Beihilfen usw.) bleibt also nur sehr wenig übrig. Die Ausgabe des „Kulturpionier“ in Buchform ist um rd. 200 RM. teurer als die Ausgabe im gewöhnlichen Zeitschriftenformat, ganz abgesehen davon, daß bei diesem eine bessere Raumausnutzung gegeben ist. Eine nochmalige Aenderung wird aber im wesentlichen von der finanziellen Seite abhängig sein. — Ich bitte deshalb alle Kameraden, die es möglich machen können, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Manche unter uns sind noch arbeitslos, viele in unbefriedigender Stellung. Gerade aber mit denen müssen wir die Verbindung aufrechterhalten und ihnen zu helfen suchen. Dann ist es aber nötig, daß alle diejenigen einspringen, die dazu in der Lage sind. Auch für den „Kulturpionier“ wünschte ich mir eine regere Mitarbeit, schriftgewandte Kameraden haben wir ja genug. Ich hoffe, damit keine Fehlbitten getan zu haben.

Allen, draußen und daheim, kameradschaftliche Grüße.

Frank.

Dr. Richard Hindorf zum 50jährigen Doktorjubiläum

Herr Dr. Richard Hindorf konnte am 6. März d. J. sein 50jähriges Doktorjubiläum begehen. Ein selten reiches Leben an praktischer und wissenschaftlicher Tätigkeit, an fruchtbarer Forscherarbeit, insbesondere auf dem Gebiet tropischer und subtropischer Landwirtschaft fand darin eine sinnfällige Ehrung.

Neben landwirtschaftlichen Studien an den Universitäten Halle und Berlin widmete sich Hindorf auch volkswirtschaftlichen und philosophischen Studien und promovierte 1886 mit der Dissertation „Der Einfluß des Chlormagnesiums und des Chlorcalciums auf die Keimung und erste Entwicklung einiger der wichtigsten Kulturpflanzen“ bei Eggellenz Kühn an der Universität Halle zum Dr. phil.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Hindorf als Assistent bei Kühn mit der Uebernahme der Versuchsfelder der Universität Halle. Aber auch in der Tierzucht hatte Hindorf Gelegenheit, sich auf seine spätere Auslandsstätigkeit vorzubereiten. Die bekannten Versuche von Kühn, Gayal, Yat, Zebus und Karakuls mit heimischen Tieren aufzukreuzen und diese Kreuzungen für die Schutzgebiete nutzbar zu machen, gaben Hindorf Veranlassung, in unseren ehemaligen Schutzgebieten die praktische Bedeutung dieser Versuche zu bewerten.

Als Berater der Neuguinea-Kompagnie fuhr Hindorf 1887 nach Neuguinea und reiste nach Abschluß dieser Tätigkeit über Australien, Java, Sumatra und Ceylon nach der Heimat zurück. Als erste Ergebnisse seiner praktischen und wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner Reisen in den Tropen hat Hindorf damals in kolonialen und anderen Fachzeitschriften zahlreiche Abhandlungen veröffentlicht.

Sein 1890 veröffentlichter Leitfaden der Malayischen Umgangssprache ist zuletzt 1927 in fünfter Auflage erschienen.

Das Jahr 1891 sah Hindorf bereits wieder auf der Ausreise, und zwar diesmal nach Deutschostafrika, wo er für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft große Strecken Landes okkupierte. Ostafrika wurde dann auch für die nächsten Jahrzehnte das eigentliche Tätigkeitsfeld des Praktikers und Wissenschaftlers Hindorf. Hier legte er die erste Kaffeeplantage, Derema, an. Auf Hindorfs Anregung hin ist einige Jahre später in nächster Nachbarschaft von Derema die erste landwirtschaftliche Versuchsstation in unseren Kolonien, Amant, gegründet worden, die bald Weltberühmtheit erlangte.

1893/94 bereiste Hindorf für die South-West-Africa-Company Deutsch-Südwestafrika, um ein Urteil über den landwirtschaftlichen Wert und über die Besiedlungsfähigkeit dieses Gebietes abzugeben. Sein gutachtlicher Bericht wurde als Weißbuch dem Reichstag vorgelegt; er erschien dann 1895 in Buchform bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn in Berlin in drei schnell aufeinander folgenden Auflagen.

An weiteren Etappen seiner erfolgreichen Tätigkeit sind zu nennen: Die Einführung von Kakao und der Sisal-Agave nach Deutsch-Ostafrika. Hindorf hat mit der Einführung gerade der Sisal-Agave den wirtschaftlichen Wert Ostafrikas vervielfacht, ja, die Grundlage für den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung dieser Kolonie erst gelegt. Durch verschiedene Hinweise in den *Kem-Bulletins* auf Sisal aufmerksam gemacht, hat Hindorf zunächst theoretische Untersuchungen angestellt, die bald zum ersten Anbauversuch führten.

Von den durch Hindorf im Jahre 1893 nach Deutsch-Ostafrika eingeführten 1000 Versuchspflanzen sind 62 Stück angegangen, von denen heute die gesamte Sisalkultur Ostafrikas stammt. Das Ergebnis dieser Arbeiten hat Hindorf in seinem Werk „Der Sisalbau in Deutsch-Ostafrika“ niedergelegt. Das Buch entstand in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges, erschien aber im Buchhandel erst 1925 im Verlage von Dietrich Reimer in Berlin.

In den Jahren 1897 bis 1903 hat Hindorf das große Standardwerk von Heinrich Semler, „Die tropische Agrikultur“ in drei Bänden, in zweiter Auflage neu herausgegeben. Als Mitglied des Kolonialrates, als Mitbegründer der Deutschen Kolonialschule und des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, und als deren Förderer und eifriger Mitarbeiter hat Hindorf dauernd eine rege Tätigkeit auf kolonialem Gebiet entfaltet.

Daß Hindorf heute auf eine von großen Erfolgen reich gesegnete 50jährige wissenschaftliche Laufbahn zurückblicken darf, ist ein Zeichen für die ungeheure Vitalität dieses Mannes, der sich mit seiner Arbeit um die wirtschaftliche Entwicklung unserer Besitzungen in die vorderste Reihe deutscher Kulturpioniere gestellt hat.

Fr.